

## Saaner Klänge in Skopje

**KULTUR** Bereits am 25. Juli wurde der Nationalfeiertag in der Residenz der Schweizer Botschafterin in Skopje gefeiert. Dabei waren mit Gjorgji Spasov und Franziska Raaflaub auch zwei Saaner Musiker, welche das internationale Publikum mit Akkordeonspiel, Jodelgesang und Alphorn durch den «Swiss Day» begleiteten.

Im April erhielt das Duo eine aussergewöhnliche Einladung der Schweizer Botschafterin Sybille Suter Tejada, den Nationalfeiertag 2019 in der nordmazedonischen Hauptstadt Skopje mitzufeiern. Vergangenen Donnerstag war es nach einer intensiven Vorbereitungsphase und der logistischen Herausforderung, zwei Musiker samt Akkordeon, Alphorn und Tracht einzufliegen, schliesslich so weit: Rund 200 geladene Gäste trafen in der Residenz am Fusse des Bergs Vodno ein, um die enge Beziehung der beiden Länder zu feiern und bei Raclette, Fleisch- und Käsespezialitäten, Röstli und Walliser Weinen die Schweiz etwas näher kennenzulernen. Zum hochkarätigen Publikum gehörten neben diplomatischen Vertretern und Kooperationspartnern auch die bedeutendsten Politiker des Landes, darunter der Präsident des Parlaments der Republik Nordmazedonien, Talat Xhaferi.

Der Erfolg der schweizerisch-nordmazedonischen Beziehungen zeigte sich aber an diesem Abend nicht nur auf aussenpolitischer, sondern auch auf musikalischer Ebene: Gjorgji Spasov, Musiklehrer für Akkordeon und Schwyzerörgeli an der Musikschule Saanenland-Obersimmental, stammt ursprünglich aus der Stadt Radovish im



Franziska Raaflaub, begleitet von Gjorgji Spasov am «Swiss Day» in Skopje

FOTOS: ZVG



Wie funktioniert Jodeln und wie bringt man ein Alphorn zum Klingen? Die Gäste der Schweizer Botschafterin zeigten grosses Interesse an der traditionellen Schweizer Volksmusik.

Südosten des Landes und lebt seit 2012 in der Schweiz. Seit 2015 begleitet er die einheimische Solojodlerin Franziska

Raaflaub regelmässig an Auftritten im Saanenland und der ganzen Schweiz.

PP

### RANDNOTIZ

## Wozu stehen wir?

BLANCA BURRI

Gestern feierten wir den 728. Geburtstag der Schweiz und das wahrscheinlich auf tausend verschiedene Arten. In meiner Kindheit entzündete die lokale Käsegenossenschaft auf einem Hügel ein grosses Feuer. Eine generationenübergreifende Gruppe feierte mit Sicht auf den Sempachersee und die umliegende Hügellandschaft voller Höhenfeuer. Fröhlich steckten wir unsere Cervelats an Holzstöcken, dazu gab es knusperige Chips. Später zündeten wir ein paar Raketen und Frauenfüsse an. Auch meinen eigenen Kindern bot ich so viel Tradition wie möglich. Wir setzten uns aufs Hühnerspiel, brätelten unsere Würste, vertrieben die hungrigen Kühe und zählten später bis zu 100 Höhenfeuer. Und auch bei uns krachte es.

In den letzten Jahren ist mir die Lust am ersten August aber abhanden gekommen, denn er ist mit Gewissensbissen verbunden: Mit dem Rechtsrutsch unserer Nachbarn hinterfrage ich den Patriotismus, wissen wir doch, was Nationalisten anrichten können. Entzünde ich ein Feuer, läuten die Umweltglocken. Lässt mein Sohn eine Rakete steigen, ebenfalls. Obendrauf denke ich an die Tiere, welche den Lärm als stressig empfinden. Stimme



Traditionell: 1.-August-Feuer

FOTO: ADOBE STOCK

ich die Nationalhymne an, kenne ich den Text nicht auswendig und wenn mir doch das Morgenrot in den Sinn kommt, weiss ich genau, dass ich von gestern bin. Bis sich der neue, inoffizielle Text in unser Gedächtnis verankert, vergehen bestimmt Jahrhunderte.

Gestern schnürte ich trotzdem die Schuhe, um das Ritual des Höhenfeuers zu wiederholen, denn ich finde, wir Schweizer müssen trotz allem zu unseren Traditionen stehen. Historisch gewachsen, gehören Höhenfeuer und Feuerwerk – obwohl ein alter Zopf – zur Schweiz wie die Cervelat, das Jodeln und die gehornten Kühe. Und weil die Schweiz das Land mit der direktesten Demokratie ist, können wir unsere Höhenfeuer mit Stolz anzünden.

blanca.burri@anzeigervonsaanen.ch

REKLAME

Insrieren brings!

## Leucht(s)türmische Meerzeit – Reisen der anderen Art

PUBLIREPORTAGE

**Die Bretagne, die wilde Halbinsel im Nordwesten Frankreichs, wo Ärmelkanal und Atlantik aufeinandertreffen, wo zwischen Ebbe und Flut eine Höhendifferenz von rund 14 Metern herrschen und die Klippen bis zu 300 Millionen Jahre alt sind, ist für Kerem S. Maurer und Anna K. Grubenmann zur zweiten Heimat geworden. Seit nahezu 20 Jahren bereist der freischaffende Journalist und Fotograf zusammen mit seiner ebenfalls freiberuflichen Partnerin, die als Fotografin und Webdesignerin arbeitet, dieses Land am Meer mit seinen sturmumtosten Kaps, verträumten Buchten und materischen Fischerdörfern.**

Doch nicht nur die Küsten, sondern auch das verwunschen anmutende Hinterland mit den von Feen und Elfen behüteten Dolmen, Menhiren und Steinkreisen hat es ihnen angetan. «Über diesem Landstrich liegt eine Art magischer Zauber», schwärmt Maurer und Grubenmann nennt die Bretagne gar ihre Seelenheimat. Die beiden haben als Reisejournalisten und Dokumentar Fotografen diese Region regelmässig bereist und darüber ihr erstes Multimediale Projekt lanciert. Und noch heute ziert ein bretonischer Leuchtturm das Logo ihrer 2008 gegründeten Schweizer Leuchtturm GmbH.

### Leucht(S)turm und Kommissar Dupin

Inzwischen ist das Paar, bedingt durch ein ein-



Anna K. Grubenmann und Kerem S. Maurer, seit 16 Jahren ein Paar und seit 11 Jahren zusammen selbständig

schneidendes Erlebnis auf einer Recherche-reise an den portugiesischen Küsten, im Obersimmental sesshaft geworden und bietet ihr Können unter den Labels ksm-fotografie und akg Design ihren Kunden an. Doch nach wie vor zieht die Bretagne die beiden Reisebegeisterten magisch an. Als neuste Produkte im Angebot der Schweizer Leuchtturm GmbH führen sie ab 2020 Kleinstgruppenreisen (bis max. 16

Personen) in die Bretagne durch, die mittlerweile vielen Lesern der Kommissar-Dupin-Romane von Jean-Luc Bannalec ans Herz gewachsen ist. «In diesen Reisen steckt unser Herzblut!», sagt Grubenmann und Maurer ergänzt, dass sie in ihren Gruppenreisen nicht nur die schönsten Orte und spektakulärsten Leuchttürme besuchen, sondern auch immer wieder die Spuren Kommissar Dupins kreu-

zen. Auf der Reise «Leucht(S)turm» ist der Name Programm: Während einer Woche besuchen die Teilnehmenden auf landschaftlich äusserst reizvollen Küstenspaziergängen im Nordfinistère mindestens zwölf Leuchttürme, erkunden eine rau-romantische bretonische Insel und tauchen ab in die Legenden des Hinterlandes. Die zweite Reise führt ins Südfinistère, wo neben vielem anderen die spannendsten Schauplätze der Dupin-Krimis rund um Concarneau entdeckt und die Region auch kulinarisch erlebt wird. «Da wir mit maximal 16 Personen reisen, ist der Frühbucher im Vorteil!», lacht Maurer und Grubenmann fügt hinzu: «Frühbucher werden bei uns mit dem ermässigten Earlybird-Preis belohnt!». Des Weiteren planen sie Fotoausstellungen, doch dafür suchen sie noch nach den passenden Lokalitäten, wenn möglich auch im Saanenland. Ausserdem bieten Sie «kleine Auszeiten mit Meerwert» für Firmen- und Privatveranstaltungen an. Das sind Doku-Mediashow über einzelne Küstenregionen Europas.

SCHWEIZER LEUCHTTURM GMBH

### REISEDATEN 2020

#### Leucht(S)turm:

1. bis 8. Februar und 31. Oktober bis 7. November

#### Südfinistère:

9. bis 16. Mai und 11. bis 16. September

www.schweizerleuchtturm.ch



Leucht(S)turm am Phare Le Four: die Reise nicht nur für Leuchtturm-Freunde



Die Karibik der Bretagne: die Glénan-Inseln. Schauplatz eines Dupin-Romans und Ausflugsort auf der Reise ins Südfinistère.

Fotos: zvg